

## Schwyz zahlt Heks nichts

**Kanton** «Der Kanton Schwyz zahlt keine Beiträge an das Hilfswerk der Evangelisch-reformierten Kirche Schweiz (Heks). Dem Finanzdepartement ist überdies nicht bekannt, ob Schwyzer Gemeinden oder Bezirke Beiträge an das Hilfswerk Heks bezahlen.»

So kurz und bündig antwortet die Schwyzer Regierung Kantonsrat Dominik Zehnder. Mit einer Kleinen Anfrage verlangte dieser darüber Auskunft, ob und wie viel Geld der Kanton der Heks bezahle. Ob der Kanton bereit sei, die Zahlungen sofort einzustellen, falls dem so wäre, wollte der Ausserschwyzer Kantonsrat weiter wissen.

Zehnder kann beruhigt sein. Ihm war ein Dorn im Auge, dass vier Bewohner einer indonesischen Insel Holcim verklagten, weil dieses Zementunternehmen den CO<sub>2</sub>-Ausstoss befördere. Heks unterstützt gemäss dem Schwyzer FDP-Kantonsrat aber die indonesischen Bauern. (adm)

## Strasse «Krone» bis Bärenstutz gesperrt

**Sattel** Die Gemeinde Sattel nimmt Anpassungen an ihrem Kanalisationsnetz vor. Nach dem kommenden Wochenende, ab Dienstag, 16. August, werden die Bauarbeiten zur Trennung des Schmutz- und Meteorwassers im Gebiet Eggli sowie zur Sanierung der Dorfstrasse in diesem Bereich wieder aufgenommen.

Wie die Gemeindeverwaltung im gemeindeeigenen Mitteilungsblatt festhält, ist zu diesem Zweck ab 16. August, 7 Uhr, bis auf Weiteres eine Sperrung der Dorfstrasse oberhalb der Bäckerei-Konditorei-Café Kreuzmühle («Krone») bis nach dem Bahnübergang Bärenstutz nötig. Die Durchfahrt für Fahrzeuge sei nicht möglich. Nicht betroffen von der Sperrung sind die Fussgänger, sie können die Baustelle in einem sicheren und abgesperrten Bereich jederzeit passieren. (pd/eg)

# Es wären 22000 neue Ställe nötig

Ein Ja zur Massentierhaltungsinitiative hätte Folgen für alle Betriebe, sagt Landwirt Beat Pfyl.

**Jürg Auf der Maur**

Würde die Massentierhaltungsinitiative angenommen, hätte das nicht nur für seinen Betrieb weitreichende Folgen, erklärte Landwirt Beat Pfyl gestern in seinem Legehennenbetrieb oberhalb von Schwyz. Zusammen mit Nationalrätin Petra Gössi (FDP, Küssnacht) und deren Amtskollegen Marcel Dettling (SVP) und Alois Gmür (Die Mitte) legte er seine Argumente auf den Tisch, weshalb die Initiative am 25. September abzulehnen sei. Auch Gewerbepräsident und FDP-Kantonsrat Heinz Theiler, Bauernpräsident Albin Fuchs und Edith Camenzind, Präsidentin der Schwyzer Bäuerinnenvereinigung, bliesen ins gleiche Horn. Die Initiative bedeute mehr Importe, und das wiederum heisse, dass Arbeitsplätze in der Schweiz gefährdet würden.

Die Initiative verlangt, dass der Bund für die Würde der Tiere in der Landwirtschaft sorgt. Dabei sollen künftig mindestens die Regeln von Bio Suisse – Stand 2018 – gelten.

### Neubauten ausserhalb der Bauzonen nötig

«Mit diesen Vorschriften wäre kein Auskommen mehr möglich für Betriebe wie unseren», betonte Beat Pfyl. Die nächste Generation würde, so zeigte er sich überzeugt, kaum mehr Interesse haben, den Familienbetrieb weiterzuführen. Heute führt Pfyl einen Legehennenbetrieb mit 10 000 Hühnern. Diese hausen in einem Stall, der mittig unterteilt ist und je 5000 Hühnern Unterkunft bietet. Die Tiere können täglich in einem vor Sonneneinstrahlung geschützten Wintergarten frei herumlaufen.

Pfyl produziert jährlich rund 3 Millionen Eier, die er via Grossverteiler (rund 2,2 Millionen) und im Direktverkauf (rund 800 000) an die Kundschaft bringt. Nach einem Ja zur Initiative



Sie warben gestern für ein Nein zur Initiative. Von links die Nationalratsmitglieder Marcel Dettling, Alois Gmür und Petra Gössi, Edith Camenzind, Präsidentin Schwyzer Bäuerinnenvereinigung, Gewerbepräsident Heinz Theiler und der Schwyzer Bauernpräsident Albin Fuchs. Bild: Jürg Auf der Maur

müsste der bestehende Stall zur Hälfte reduziert und durch einen zweiten, rund 50 bis 100 Meter entfernten Neubau ergänzt werden. Das sei finanziell nicht realisierbar, unabhängig davon, dass die Produktion massiv verkleinert würde.

In der Schweiz, so Pfyl, gebe es keinen Betrieb mit mehr als 18 000 Legehennen. Mit der Reduktion würden die Importe massiv zunehmen, weil es zu wenig Schweizer Eier geben würde und diese noch massiv teurer als die Import-Eier wären. Dass im Ausland die Produktion günstiger und tatsächlich in Massentierhaltung geschieht, untermauerte Pfyl mit eindrücklichen Zahlen. So gebe es in Deutschland Betriebe

«Ich sehe keinen Nutzen durch die Initiative und lehne sie deshalb ab.»

**Edith Camenzind**  
Präsidentin  
Schwyzer Bäuerinnenvereinigung

mit bis zu 600 000 Legehennen, in der Ukraine gar solche mit sechs Millionen Legehennen. Insgesamt müssten in der Schweiz rund 22 000 Ställe zusätzlich gebaut werden – notabene ausserhalb der Bauzone. Selbst wenn man die Bauzonen erhalten würde, das sei nichts anderes als eine riesige Kulturlandvernichtung.

### Präsidentin der Bäuerinnen wirbt für ein klares Nein

Die Politiker stimmten Pfyl zu. «Ich sehe keinen Nutzen bei dieser Initiative», fasste auch die Gersauerin Edith Camenzind, Präsidentin der Schwyzer Bäuerinnenvereinigung, die Argumente zusammen.

## Ratgeber

# Wie bringe ich die Verfärbungen aus dem Badekleid raus?

**Daheim** In den Ferien war ich mit meiner Familie in einem Hotel mit Pool. Nach einer Reinigung des Pools mit Chemikalien verfärbten sich das Weisses im Stoff und das Innenfutter unserer Badekleider grün. Woher kommen diese Verfärbungen und wie können wir sie wieder aus den Badekleidern herausbekommen?

Um zu wissen, was bei Ihnen die Ursache der Verfärbungen ist, müssten die Zusammensetzung der Textilien wie auch die Wasserzusätze bekannt sein. Es könnte Chlor sein. Stoffe, die für Badekleider verarbeitet werden, sind mehr oder weniger anfällig auf Chlor. Besonders resistent ist diesbezüglich Polyester, anfälliger hingegen Elasthan, das zudem an Elastizität verliert und ausleiert. Auch die Farben und der Färbeprozess spielen eine Rolle dabei, wie dauerhaft schön Badekleider bleiben.

Auf jeden Fall sollte nach Textilverfärbungen möglichst schnell reagiert werden. Hilft das Waschen bei der maximalen Waschttemperatur, die auf der Textiletikette aufgedruckt ist, nicht, könnte allenfalls eine chemische Reinigung die Rettung sein. Bevor Sie die Badekleider wegwerfen, noch

ein Tipp aus dem Netz: Versuchen Sie es allenfalls mit einer 5-10% Ammoniaklösung.

Verfärbungen, besonders gelbliche Ränder, können auch durch Sonnencreme entstehen. Schuld daran ist der UVA-Filter. Je höher der Schutzfaktor, desto grösser das Risiko für Fleckenbildung. Hier können fettlösende Fleckenentferner

### Kurzantwort

Schuld an den Verfärbungen könnte Chlor sein. Gerade Elasthan reagiert empfindlich auf Chlor. Nach Textilverfärbungen sollten Sie auf jeden Fall schnell reagieren. Waschen bei maximal verträglicher Temperatur oder chemisch reinigen lassen. Bei Flecken durch Sonnencreme empfiehlt sich Fleckenspray. (sh)

wie Ochsengallenseife oder Fleckenspray helfen, die es in Drogerien oder grösseren Supermärkten zu kaufen gibt.

### Im Wäschesack waschen

Sonne, Cremes, Chlor- und Salzwasser setzen jedem Badekleid auf die Dauer zu. Damit die Textilien lange Freude machen, brauchen auch diese Kleidungsstücke die richtige Pflege. Auswaschen mit Leitungswasser allein genügt nicht, um das Chlor- oder Salzwasser vollkommen zu entfernen. Sie müssen nach 2-3 Benutzungen von Hand oder in der Waschmaschine bei höchstens 30 Grad, mit Schon- oder Feinwaschprogramm und Feinwaschmittel ohne Weichspüler oder Bleichmittel gewaschen werden. Ein Wäschesack oder ein Kopfkissenbezug schon die Badekleider und verhindert Flusenbildung.

Fürs Trocknen ist der Tumbler nicht geeignet. Die Hitze schadet der Elastizität. Zudem könnten die Badekleider ihre Form verlieren oder eingehen. Am besten in einem Frottéetuch aufrollen, ausdrücken (nicht auswringen) und auf einem Wäscheständer flach trocknen lassen. Nicht der direkten Sonne aussetzen. In Verbindung mit Sonnenlicht verblassen Badeanzüge im nassen Zustand. Deshalb sollte man auch direkt nach dem Baden in Salz- oder Chlorwasser die Badekleidung wechseln, im klaren Wasser ausspülen und im Schatten trocknen lassen.

Die Sonnencreme mindestens 30 Minuten vor der Benutzung der Badekleider auftragen und ganz einziehen lassen. Vor dem «Einwintern» von Badehosen, Bikini und Co. diese einem gründlichen

Waschgang unterziehen. Ungefaltet versorgen. Wenn Sie vor allem im Chlorwasser schwimmen, empfiehlt es sich, beim nächsten Kauf auf einen geringen Elasthanwert (weniger als 15 Prozent) zu achten.



**Monika Neidhart, Goldau**  
WAH-/Hauswirtschaftslehrerin und Fachjournalistin MAZ/FH.  
www.textwerke.ch

### Suchen Sie Rat?

Schreiben Sie an: Ratgeber LZ, Mailhofstrasse 76, 6002 Luzern.  
E-Mail: ratgeber@luzernerzeitung.ch  
Bitte geben Sie Ihre Abopass-Nr an.  
Lesen Sie alle unsere Beiträge auf [www.luzernerzeitung.ch/ratgeber](http://www.luzernerzeitung.ch/ratgeber).

Bote

Die besten Bilder und News werden jährlich mit bis zu Fr. 300.- prämiert.



**Reporterphone**  
079 810 19 19